

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 241. Sonnabend den 13. October 1832.

Bekanntmachung.

Bei der am 4ten d. M. erfolgten eilften Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstätischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind nachstehende Nummern derselben, nämlich:

18 23 61 62 85 91 99 112 120 133 149 153 159 161 162 166 168 173 207 221 227 229 238
242 244 255 256 258 260 261 266 270 271 278 299 305 316 333 335 350 353 359 360
372 375 390 401 402 411 412 413 432 447 475 486 490 495 514 516 539 553 568 601
620 639 652 661 669 674 676 677 682 690 695 696 721 737 743 782 798 801 811 817
829 839 855 857 866 876 914 937 944 969 984 999 1003 1006 1011 1017 und 1026

gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser gezogenen Bescheinigungen hiermit auf: sich von Montags den 15ten d. M. bis Montags den 12ten k. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 — 12 Uhr, im Amtsgelaße der Servis-Deputation, bei dem Rendanten Meißner zu melden, und die ihnen gebührenden Summen, gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen, in Empfang zu nehmen. Da übrigens nach der Ziehung der No. 743 deren Bescheinigung auf 107 Rthlr. lautet, nur noch 59 Rthlr. disponibel waren, so wird nach §. 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstätischen Belagerungsschadens, dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letztgedachte Quantum gegen verhältnißmäßige Zurückstellung des Instruments baar bezahlt und über die Unterschieds-Summe per 48 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Zugleich erinnern wir die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapitals-Bescheinigungen No. 148 664 und 880 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 8. October 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Da noch viele hiesige vorstädtische zur provinzialstädtischen Feuer-Societät gehörende Grund-Eigenthümer mit ihren Feuer-Societäts-Beiträgen, theils zur gewöhnlichen Ausschreibung, theils zur Vergütigung des Belagerungs-Schadens, im Rückstande sind, so werden die Säumigen hiermit alles Ernstes zur endlichen Zahlung binnen 14 Tagen aufgefordert, widrigenfalls ohne weitere Anmeldung Execution gegen sie eintreten wird.

Breslau den 29. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 10. October. — Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Meckenburg-Schwerin sind mit Höchstihrem Sohne dem Prinzen Wilhelm Hoheit, nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Koblenz, vom 4ten October. — Der mit einer außerordentlichen Mission an den Kaiserlich Russischen Hof beauftragt gewesene Königl. Großbritannische Groß-siegelbewahrer, Lord Durham, traf, von Frankfurt a. M. kommend, gestern hier ein, und hat heute seine Reise nach Köln fortgesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. October. — Seine Majestät der Kaiser sind am 18. September gegen 11 Uhr Abends vor Tschernigow angelangt und ohne den Reisewagen zu verlassen, weil die Witterung so regnicht war, sogleich nach geschehenem Pferdewechsel, in erwünschtem Wohlseyn durch die Stadt auf dem Wege nach Kiew weiter gereist.

II. KK. HH. die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg sind vorgestern von hier nach Polangen abgereist.

Man meldet aus Kursk, der dasige Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath Paul Demidow habe zur Gedächtnißfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin, eine Summe von 20,000 Rub. zum Besten der hülfsbedürftigsten armen Familien jener Stadt dargebracht. Diese Gelder sollen, nach dem Willen des Gebers, im Kollegium der allgemeinen Fürsorge niedergelegt und die Procente 800 Rub. jährlich am 12. Juli als dem Geburtsfeste Ihrer Majestät, nach der Anordnung jener Behörde, unter die ärmsten Familien vertheilt werden.

Deutschland.

München, vom 3. October. — Die hiesige politische Zeitung berichtet: „Zufolge Allerhöchsten Befehls ist das diesjährige Octoberfest vom 7ten auf den 14ten d. Mts. verlegt worden. Da bis zu diesem Tage auch die Abgeordneten der Griechischen National-Versammlung hier eingetroffen seyn werden, welche dem Könige Otto die ersten Huldigungen aus seinem neuen Reiche darzubringen beauftragt sind, so wird dieses in seiner Art ohnehin einzige Fest in diesem Jahre einen Glanz und eine geschichtliche Bedeutsamkeit erhalten, wie kaum eines vor ihm. Baiern wird hier zwei gekrönte Häupter aus dem theuren Hause Wittelsbach jubelnd begrüßen und die ersten Hellenen, welche in ihrem neuen Monarchen eine Bürgschaft des Glücks, des Friedens und der Wohlfahrt auf ferne Zeiten hinaus für ihr Vaterland empfangen, werden in dem erhebenden Bilde eines im weiten Kreise der treuen und fröhlichen Seinen wandelnden Vaters die frohe Verheißung einer schöneren Zukunft, eines ähnlichen Glückes auch für sich und die Ihrigen erblicken. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß diese Rücksichten unseren geliebten König bewogen haben, die Feier um wenige Tage zu verschieben, damit möglichst Vielen der Seinigen ein Fest bereitet werde, wie Baiern seit langer Zeit keines gefeiert."

Der Freiherr v. Hallberg zu Birkeneck fordert in Münchener Blättern alle Diejenigen, welche, gleich ihm, den König Otto I. als Freiwillige nach Griechenland begleiten wollen, auf, ihm ihre Namen anzuzeigen, um vereint bei Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß dazu zu erbitten.

Wie der Baiersche Volksfreund meldet, soll Se. K. Hoh. der Prinz Otto gleich nach Ankunft der Deputation feierlich als König von Griechenland proklamirt werden.

Aschaffenburg, vom 2. October. — Der Magistrat mit dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten im Gesammt-Vereine der ganzen hiesigen Bürgerschaft wurde gestern Nachmittag durch eine besondere Audienz beglückt, in welcher die städtischen Behörden für den gnädigsten Aufenthalt II. KK. Majestäten hier und für die Verlegung des Appellations-Gerichtes für den Unter-Main-Kreis in die hiesige Stadt, so wie für die allerhuldvollsten Tröstungen der Armen und Nothleidenden ihren allertiefsten Dank als wahre treue Unterthanen darbringen durften. Gestern Abends hatte hierauf ein schönes imposantes Bürgerfest statt, mit dem die Reihe der verschiedenen Feierlichkeiten schloß, in welchem sich seit der Ankunft des viel zu früh für unsere Wünsche von uns scheidenden Herrscherpaares der unbegrenzte Enthusiasmus der hiesigen Stadt so herzlich als sinnig aussprach. Bei Anbruch der Nacht versammelten sich sämmtliche Landwehrmänner und übrigen Bürger in der über der Brücke gelegenen Weidenanlage, um einen von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst erlaubten großen Fackelzug nach dem Königl. Residenzschlosse zu veranstalten. Bald wogte ein von mehr als 1000 Fackeln gebildetes Feuermeer längs dem Mainufer, der Königlichen Residenz gegenüber, durch das Dunkel der Nacht der Stadt zu. Unter dem Spiele der Landwehr-Bataillons-Musik eröffnete den imposanten Zug die sämmtliche Landwehrmannschaft in Uniform; in ihrer Mitte prangten die flammenden Züge zweier Transparentschriften, welche den bewährten Wahlspruch der Aschaffenburger ausdrückten: Liebe und Treue. Hierauf folgten, unter dem Schalle der hiesigen Militairmusik, in langen Reihen sämmtliche übrige Bürger, an die sich ein Theil der braven Einwohner der benachbarten Gemeinde Damm mit ihrem Vorsteher, so wie 130 Arbeiter der Dessauerschen Buntpapier-Fabrik unaufgefordert anschlossen. Auf dem Schloßplatze angelangt, brach der ganze Feuerzug in ein dreimaliges Lebehoch aus, in das sich der enthusiastischste Jubelruf der übrigen unzähligen Volksmenge einmischte. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte ununterbrochen die Luft, als hierauf der Zug, bei dem Spiele der beiden Musikcorps, sich unter dem Schloß-Balkon hin,

auf welchen das allverehrte Königspaar mit der Königl. Familie getreten war, um die reinen Herzensgüsse des freudentrunkenen Volkes zu empfangen, durch den Schloßhof bewegte, während die schöne Witterung dieser nächtlichen Feier besondere Würde verlieh.

Ansbach, vom 4. October. — Heute Mittag nach 1 Uhr sind II. MM. der König und die Königin, in Begleitung II. KK. HH. des Kronprinzen, des Prinzen Otto und der Prinzessin Mathilde, nebst zahlreichem Gefolge hier angekommen und von dem lautesten Jubel des Volks begrüßt worden. Se. Majestät der König unterhielt sich auf das Freundlichste mit den Königl. Civil- und Militairvorständen, die an den Wagen getreten waren. Ihre Majestät die Königin stieg auf kurze Zeit aus, und geruhte die anwesenden Vorstände zu empfangen. Hierauf setzten die allerhöchsten Herrschaften Ihre Reise fort, um heute in Eichstädt zu übernachten.

Frankfurt am Main, vom 3ten October. — Man erzählt sich, es seyen dem Herrn Kurfürsten von Hessen Eröffnungen gemacht worden, um ihn zu vermögen, das Staatsruder wieder zu ergreifen. Es ist bekannt, daß in derselben Beziehung schon früher wiederholte Schritte von Seite des Landes gethan wurden, die aber erfolglos blieben.

Frankreich.

Paris, vom 2. October. — Der Deputirte Herr Thiers und der Graf von Flahault hatten vorgestern in Neuilly Audienzen beim Könige. Gestern Mittag kamen Se. Majestät zur Stadt und bewilligten abermals Herrn Thiers eine Audienz. Gleich darauf arbeiteten Höchstdieselben mit mehreren Ministern und hatten sodann mit dem Fürsten von Talleyrand eine Unterredung, die 2½ Stunden währte. Auch der Herzog v. Broglie, der gestern früh in Paris angekommen ist, wurde um 2 Uhr bei dem Könige eingeführt. Um 5½ Uhr kehrten Se. Maj. nach Neuilly zurück, ohne daß das mit Ungeduld erwartete neue Ministerium zu Stande gekommen wäre. Wenigstens meldet der heute **Moniteur** noch nicht das mindeste darüber.

Der Graf Sebastiani hat bereits gestern das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen und sein eigenes Haus im Faubourg St. Honoré bezogen.

Durch eine in der neuesten Nummer des Gesetz-Bulletins enthaltene Königl. Verordnung ist der Kriegsminister ermächtigt worden, zur Bestreitung der Civil-Ausgaben der Kolonie Algier für die zweite Hälfte des laufenden Jahres die Summe von 460,000 Fr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen.

Der **Courrier français** sagt: „Auf dem Landhause des Generals Guilleminot wird Herr Humann die Nachricht von seiner Ernennung zum Finanzminister erhalten haben; wenn er nicht annimmt, so wird Herr v. Argout an seine Stelle treten, Herr Thiers das Portefeuille des Handels bekommen und Herr Girod das des öffentlichen Unterrichts behalten.“

Der **Temps** äußert, unter der Voraussetzung, daß der Marschall Soult an die Spitze des nächsten Kabinets treten werde, Folgendes: „Man frage uns nicht, wer bei dieser Combination getäuscht wird; alle Welt täuscht sich dabei und man täuscht alle Welt. Dieses Kabinet ist ein Uebergang, ein Versuch, ein Scharmützel der Vorposten gegen die Majorität, bis die Armee selber nachrückt. Fällt der Ton der Adresse schüchtern aus und führt die Kammer eine schwache Sprache, so treten die Doctrinairs in Masse in das Kabinet; von den Trümmern des jetzigen Ministeriums werden sie dann nur dasjenige behalten, was ihnen brauchbar zu seyn scheint, und ein berühmter Marschall ist entschlossen, sie auf das erste ungünstige Zeichen von den Bänken der Majorität im Stiche zu lassen. Ohne aber von diesem gegenseitigen Wohlwollen der Mitglieder des künftigen Ministeriums zu sprechen, so liegt in dieser provisorischen Combination ein Fehler des Ursprungs, der früher oder später die eine oder die andere Fraction zum Austritte zwingen wird. Daß Herr v. Broglie, ein ehemaliger Hofmann und ein Mann von umfassendem Geiste, dem Marschall Soult, einem glücklichen Soldaten, den Vorsitz überläßt, ist eine der Gleichheit der Stände in unseren Sitten dargebrachte Huldigung. Wenn aber der Marschall einmal Präsident ist, kann er von diesem Platze nicht mehr heruntersteigen und die Doctrinairs würden ihn daher, wenn sie gestürzt werden, mit sich fortziehen. Welchen Platz könnte er, nachdem er Conseils-Präsident gewesen, in einem andern Ministerium einnehmen? Und jede andere Combination wird nothwendig einen Mann von parlamentarischem Einflusse auf diesen Culminationspunkt der Macht bringen.“

Die **Quotidienne** erzählt Folgendes als das neueste politische Bonmot des Fürsten Talleyrand: „Die Doktrin ist schwierig und der 13. März unmöglich; wenn man also mit Herrn von Montalivet Herrn Guizot vereinigen will, so heißt das so viel, als zu einer Unmöglichkeit noch eine Schwierigkeit hinzufügen.“

Die Festungen Douai, Lille und Valenciennes werden in Vertheidigungszustand gesetzt.

Die im Gefängniß von Aix sitzenden Passagiere des Sardinischen Dampfbootes Carlo Alberto, unter denen sich bekanntlich der Graf v. Kergorlay und dessen Sohn, so wie der Vicomte v. St. Priest und ein Sohn des Grafen v. Bourmont befinden, haben in die in Marseille erscheinende **Gazette du Midi** ein Schreiben einrücken lassen, worin sie dem Präsidenten Parigot in Poitiers ihre Bewunderung über sein muthiges Verzichtleisten auf einen einträglichen Posten, um nicht die Versetzung der Herzogin von Berry in Anklagestand zu unterzeichnen, zu erkennen geben.

Der in Arras erscheinende **Propagateur** meldet aus Bethune (Departement des Pas de Calais) vom 27sten

September: „Gestern brach in der hiesigen Pionier-Compagnie zur Zeit des Exercirens ein Complott aus; 16 derselben traten aus den Reihen, bemächtigten sich einer Trommel und marschirten unter dem Rufe: „Es lebe der König! Nach Belgien!" nach dem neuen Thore. Der dort stehende Posten der Nationalgarde ließ sie durch, und heute heißt es, sie seyen bereits über die Grenze."

Toulon, vom 24. September. — Seit gestern befindet sich unser Deputirter, Herr Portalis, in unseren Mauern; er ist bei dem Maire abgestiegen, worüber die Patrioten sich sehr gewundert haben, denn einerseits compromittirt er durch diesen Schritt den Maire in den Augen der Regierung, andererseits setzt er dabei seine eigene Popularität aufs Spiel. Gestern Abend sollte ihm eine Serenade gebracht werden; sie mußte aber unterbleiben, da gleichzeitig auch dem Maire eine Spottmusik zugedacht war; indessen fand sich doch vor den Fenstern der Wohnung des Deputirten eine zahlreiche Volksmenge ein, die den Ruf: „Es lebe Portalis, der Unterzeichner des Compte-rendu! Nieder mit der richtigen Mitte!" vernehmen ließ. Herr Portalis erschien auf dem Balkon, und dankte dem Volke in einer kurzen Anrede für seine wohlwollende Gesinnungen, indem er äußerte, daß, wenn nur alle Patrioten einig blieben, das System des 13. März bald nicht mehr auf Frankreich lasten würde. „Es giebt keine patriotischere Stadt — fügte er hinzu — als Toulon, und ich rechne es mir zur Ehre, deren Repräsentant zu seyn." Lauter Beifall erscholl, als der Deputirte seinen Vortrag beendigt hatte. Die Menge verfügte sich darauf nach der Wohnung des Prokurators Herrn Chassan, und rief: „Nieder mit dem Renegaten, der die rothen Halsbinden (das Zeichen der Republikaner) nicht mag!" Von hier ging es nach dem Freiheitsbaume und demnächst nach dem Hause des Maire zurück, wo Herrn Portalis ein abermaliges Lebehoch gebracht wurde. Unfug wurde sonst nicht verübt; Patrouillen folgten den Volkshaufen in einiger Entfernung; ein Einschreiten derselben war indeß nicht nöthig. Heute empfing unser Deputirter zahlreiche Besuche; Abends soll ihm ein Ständchen gebracht und morgen ein patriotisches Banquet gegeben werden."

Vom 26sten. — Die Unruhen sind hier noch nicht beseitigt. Gestern Abend wimmelten alle Straßen von Truppen. Die Seesoldaten hatten bis zum Abend in ihren Kasernen bleiben müssen und erhielten den Auftrag, in den Straßen zu patrouilliren. In der Rathsversammlung, wo diese Anordnungen beschlossen waren, hatte sich ein Gehülfe des Maire kräftig dagegen erklärt und gewünscht, man möge keine Gewalt gegen das Publikum gebrauchen, weil man dasselbe noch mehr erbittern würde. Man hörte indeß nicht auf diesen Rathschlag, und der erwähnte Herr bat, sich entfernen zu dürfen, um nicht Zeuge der folgenden Scenen zu seyn. In der That möchte es am Gerathensten gewesen seyn, die Nationalgarde allein handeln zu lassen, und durch Ueberredung auf das Volk zu wirken. Um 7 Uhr wurde das Gedränge auf den Straßen stärker. Der Gerichtspalast war von einer unübersehbaren Menschenmasse umgeben und die Haltung der Personen auf dem Austerlitzplatz und Fischmarkt ließ an Thätlichkeiten glauben. Plötzlich wurde die Parisienne angestimmt und mit Enthusiasmus gesungen, wobei die Gefangenen in dem Thurm mit einstimmten. Der Königl. Anwalt befahl, das Singen einzustellen, was jedoch nicht geschah, worauf er die Trommeln rühren ließ und das Aufruhrgesetz dreimal vorzulesen befahl: Wenn dasselbe ohne Wirkung bliebe, sollte mit dem Bajonett angegriffen und scharf geschossen werden. Eine Anrede des Maire an das Volk hätte vielleicht alle diese Anstalten unnöthig gemacht, allein dieser Mann war nirgends zu sehen. Man sah nur den Königl. Anwalt mitten in der Masse der Soldaten und noch von 4 Polizei-Kommissairen umgeben. Unterdessen hatte ein Polizei-Kommissair einen Bürger durch Schläge zur Heimkehr bewegen wollen; ein anderer nahm sich des Geschlagenen an, wurde aber verhaftet. Der zweiten Ablesung des Aufruhrgesetzes folgte ein fürchterliches Geschrei. Alles befürchtete einen Angriff und stürzte mit erschrecklichem Drängen davon, um den Bajonetten und Kugeln zu entgehen. Ein Kind von 12 Jahren wurde verhaftet. Die Offiziere der Nationalgarde, welche ebenfalls zusammenberufen waren, um bei der Wiederherstellung der Ordnung zu helfen, wurden von den Volksmassen umgeben, und gebeten, durch Trommelschlag die Nationalgarde herbeizurufen. Die Offiziere sandten eine Kommission an den Maire; dieser aber verweigerte das Gesuch, mit dem Bemerken, daß der Trommellärm in der Nacht die Unruhe nur vergrößern würde. Die Offiziere der Nationalgarde begnügten sich damit, erhielten aber das Versprechen, daß heute Morgen um 4 Uhr die Trommel die Nationalgarde zusammenrufen solle, und daß man dieser die Wiederherstellung der Ordnung überlassen werde. Die Linientruppen sollten in ihre Kasernen zurückkehren. — Heute hat indeß der General-Anwalt seinen Plan verfolgt, eine Menge Bürger eingezogen, und noch strengere Maßregeln angeordnet. Um 5 Uhr hörte man die Trommel, doch befürchtet man für heute Abend neue Unruhen, wenn die Eingezogenen, von denen erst einer entlassen ist, nicht freigegeben werden.

England.

London, vom 2. October. — Gestern waren eine Menge Handwerker im Ober- und Unterhause beschäftigt, um verschiedene Vorbereitungen zu treffen, woraus man auf einen baldigen Zusammentritt des Parlamentes schließt.

Der Morning-Herald sagt: „Das sind in der That sehr sinnreiche Politiker, die die Entdeckung gemacht haben, daß der König von Holland nur gezwungen zu werden wünscht, die Bedingungen aufzugeben, welche er für den Frieden mit Belgien gestellt hat, und daß,

um ihm in dieser Beziehung gefällig zu seyn, die Französischen Truppen und die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands in Bewegung gesetzt werden sollen. Aber obgleich diese Idee sehr sinnreich ist, so ist sie doch auch sehr abgeschmackt. Der König von Holland ist nicht etwa ein König, der, nachdem er fremden Drohungen und fremden Einfluß alle Arten feiger Konzessionen gemacht hätte, sich bemühte, seine Popularität durch eine dramatische Zurschaustellung patriotischer Gesinnungen wieder zu gewinnen. Er hat von Anfang an einen entschiedenen und männlichen Ton angenommen, und hat sich durch nichts verleiten lassen, ihn zu ändern. Er prahlt nicht den einen Tag, um an dem andern zu bitten und zu betteln. Sein Entschluß ist so unbeugsam gewesen, daß derselbe den Namen Hartnäckigkeit erhalten und vielleicht verdient hat; aber, wie es auch heißen mag, es ist etwas weit Achtungswertheres, als Ausflüchte suchen und hin und her schwanken, und etwas Heroischeres, als der kriegerische Dunst und das ängstliche Zurückziehen Frankreichs, oder als die schwankende Unentschlossenheit Belgiens. Der König von Holland mag der beharrlichste Monarch in Europa seyn, aber er ist gewiß auch einer der rechtlichsten, und obgleich wir nicht mit seiner Politik übereinstimmen, so können wir doch nicht umhin, zu wünschen, daß seine Gegner sich seine Festigkeit zum Muster nehmen, und bei Vertheidigung einer gerechten Sache eben so viel moralischen Muth zeigen mögen."

Das Hof-Journal stellt über die Lage der Dinge in Portugal folgende Betrachtungen an: „Trotz der schmeichelhaften Darstellungen, die in den Journalen fast täglich über die Lage Dom Pedro's erscheinen, beginnen einige seiner wärmsten und unterrichtetsten Anhänger an dem Erfolge der Expedition zu verzweifeln. Der Feldzugsplan war auf die scheinbar wohlbegründete Voraussetzung gestützt, als bestehe in Portugal eine starke Partei für Dom Pedro, ohne welche es eine Thorheit gewesen wäre, die Unternehmung zu wagen. In dieser Hinsicht hätte er an einem Küstenpunkte landen sollen, der möglichst nahe an dem Orte gewesen wäre, wo sich die Elemente der Revolution in ihrer größten Masse befinden. Hätte der Kaiser hinter dem Felsen von Lissabon gelandet, so könnte das constitutionelle Banner jetzt auf den Forts von Belem und San Juliao wehen. Indem er sich aber nach Porto wendete, legte er alle Wahrscheinlichkeiten des Erfolges in die Hände seines Gegners; und wenn er so lange im Stande war, sich in seiner gegenwärtigen Stellung zu erhalten, so ist dies mehr der Blindheit und unbegreiflichen Unthätigkeit der Miguelistischen Generale, als seinen eigenen militairischen Hülfsmitteln zuzuschreiben. In kurzer Zeit wird jetzt eine Frage entschieden seyn, deren Lösung Europa mit Spannung erharrt; selbst aber wenn es dem Kaiser möglich seyn sollte, unangefochtene Winterquartiere in Porto zu beziehen (was wir bezweifeln, da es entschieden die Politik der Miguelisten ist, de brusquer l'affaire), wie will er seine Armee erhalten, aus welcher Quelle die ungeheure Summe von 90,000 Pfd. Sterl. monatlich beziehen? Diese Fragen möchten nicht leicht zu beantworten seyn. In der That, wenn die Anstrengungen der Constitutionellen sich darauf beschränken, Porto zu halten, so hätten sie besser gethan, die Azoren nie zu verlassen. So wie es steht, zeigt die Entwaffnung der Bevölkerung dieser Stadt nur zu klar, daß man nicht auf ihre Mitwirkung rechnen kann. Von der bittern Feindseligkeit, welche beide Parteien beseelt, können vielleicht nur die sich eine richtige Vorstellung machen, die an den in Portugal seit dem Jahre 1820 stattgefundenen politischen Ereignissen nähern Theil nahmen. Dom Miguels Armee besteht hauptsächlich aus den Corps, die während des Revolutions-Krieges in Brasilien gegen den Kaiser fochten, und die ihn einstimmig verwünschen. Auch auf den Flotten finden wir Viele, die in Amerika auf entgegengesetzten Seiten fochten; wir finden z. B. den Capitain Crosbie, der jetzt dieselbe Stelle unter Sartorius hat, die er unter Lord Cochrane hatte, gegenüber dem früheren Gegner desselben, dem Admiral Joao Felix, in dem alten Linienschiffe Joao Sexto. Wenn wir uns erinnern, daß im Jahre 1823 Lord Cochrane in dem Pedro Primeiro von 68 Kanonen, mit einer auserlesenen Mannschaft von 600 Brittischen Seeleuten, unterstützt von mehreren kleineren Schiffen, trotz seiner glänzenden Tapferkeit und vollendeten Geschicklichkeit, nicht im Stande war, gegen das Portugiesische Geschwader — bestehend aus demselben Joao Sexto, 2 großen Fregatten und verschiedenen Korvetten — irgend etwas Bedeutendes auszurichten, so erwarten wir gewiß nicht, daß Sartorius gelingen werde, was Lord Cochrane nicht gelang. Der Portugiesische Admiral, Joao Felix, ist ein erfahrener und vortrefflicher Seemann, der sein Geschwader wohl bei einander halten wird, und da er der Partei Dom Pedro's beständig gegenüberstand, so hat seine Treue jede Probe bestanden. Dom Miguels Agenten in England haben ihm zwei gute Dampfboote zugeschickt. Das Uebergewicht, das Sartorius bisher durch seine Dampfschiffe hatte, ist also neutralisirt, und sollte die Miguelistische Eskadre eine Schlacht wagen, so ist, wenn die Schiffe nur mit ganz gewöhnlichem Talente und Muth fechten, ihre Uebermacht so bedeutend, daß Sartorius, mit all' seiner Tapferkeit und Geschicklichkeit, nur wenig Wahrscheinlichkeit des Sieges hat. — Dom Pedro ist nun seit zwei Monaten Herr der zweiten Stadt des Königreiches, und doch hat noch nicht Ein Individuum sich seinen Reihen angeschlossen, während seine Truppenzahl durch Treffen, Krankheit und Desertion sich um 2000 Mann verminderte. Ohne daß irgend ein Parteigeist uns leitete, müssen wir offen sagen, daß der Kaiser persönlich nicht populair in Portugal ist. Mit Recht kann dieses Land die Veranlassung aller Leiden, die es jetzt niederdrücken, ihm zur Last legen; dabei fühlt es, daß seine politische Laufbahn durch eben so dunkle Phasen bezeichnet ist, als die seines Bruders Miguel. Im Despotismus gewiegt und aufgewachsen,

ist Dom Pedro mehr dem Worte als dem Herzen nach ein Liberaler; er hat ein hochfahrendes Wesen und einen Uebermuth, der sich gegen die geringste Schranke sträubt, während er die wesentlichste Eigenschaft eines Fürsten — Charakterkraft — völlig entbehrt; dies, vereint mit dem niedrigsten Undanke, entfremdete ihm seine wärmsten Anhänger und verlor ihm zuletzt seine Krone. Dabei aber hat er eine wundervolle Thätigkeit und fast herkulische Stärke, eine Eigenschaft, die auf seine Tochter, die junge Königin Maria da Gloria, überging, die, als sie noch ein kleines Kind war, die schwere Gamela (Badewanne) ihres Vaters mit Leichtigkeit aufheben konnte."

Im Sun liest man: „Wir sind ersucht worden, zu melden, daß Sir John Milley Doyle, der im Begriff ist, der constitutionellen Sache in Portugal seinen Beistand zu leihen, niemals auf das Ober-Kommando über die Armee Dom Pedros Anspruch gemacht hat. Wir glauben, daß Sir John Milley Doyle, im Fall er nach Portugal geht, sich gern den Befehlen des Grafen v. Villa-Flor, für den er die größte Hochachtung hegt, unterwerfen, und daß keine Eifersucht, die man bei einem an Rang höheren und erfahreneren Offizier als Graf Villa-Flor voraussetzen könnte, bei unserem tapferen Landsmanne zum Vorschein kommen wird. Sir John Milley Doyle ist einer der ältesten Oberoffiziere in Portugiesischen Diensten, aber Graf Villa-Flor genießt das Vertrauen des Kaisers, und da er mit Freuden die Rathschläge des Sir John Doyle benutzen wird, so kann der Letztere eben so wirksame Dienste leisten, als ob er den Oberbefehl hätte."

Der Guardian enthält über die Angelegenheiten der Vereinigten Staaten nachstehenden Artikel: „Eine seltsame Art republikanischer Kriegführung ist jetzt in den Vereinigten Staaten im Schwunge. So wie die Sachen jetzt stehen, ist das Wort „Vereinigt" ein unpassender Ausdruck für Staaten, die so getheilt sind, als entgegengesetzte Prinzipien, getrennte Interessen und innere Eifersucht es nur immer seyn können. Die südlichen Staaten drohen den nördlichen mit einer, — wie O'Connell es nennen würde — Auflösung der Union. Die nördlichen Staaten antworten mit der Drohung, daß sie die Sklaverei abschaffen, und den Verbrauch des Zuckers, Rum's, Kaffee's und anderer Produkte des Südens beschränken wollen. Die beiden Parteien hassen sich mit einer Leidenschaft, von der wir kaum einen Begriff haben. Die Bewohner der südlichen Staaten verbergen ihre Gesinnungen nicht im geringsten, und geben ziemlich deutlich zu verstehen, daß sie eine Trennung und Unabhängigkeit, und selbst eine Art von Union mit England der längeren Verbindung mit einer Partei vorziehen, die darauf ausgehe, sie ihres Eigenthumes zu berauben. — Aber der Tarif ist nicht die einzige Frage, welche Nor-Amerika in diesem Augenblicke aufregt. Die Erneuerung des Freibriefes der Bank ist dort eine weit fruchtbarere Quelle zur Uneinigkeit, als hier zu Lande. Der Präsident Jackson wird von den Zeitungen, die im Interesse der Bank schreiben, in so bitteren und feindseligen Ausdrücken angegriffen, wie sie bei uns nie zum Vorscheine kommen. Andererseits klagen die Journale, welche im Interesse des Präsidenten schreiben, ihre Gegner der Bestechlichkeit an und machen ihnen den Vorwurf, daß sie die Bank aus eigennützigen und verächtlichen Beweggründen unterstützen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 3. October. — Ihre Königliche Hoheiten die drei Prinzen, Söhne des Prinzen von Oranien, sind vorgestern Abend hier angekommen und haben das vom Könige vor einiger Zeit angekaufte ehemalige Gebäude der Niederländischen Handelsgesellschaft bezogen. Gegen den 10ten d. M. wird Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien in dieser Residenz erwartet.

Der diesseitige Gesandte bei den Nord-Amerikanischen Freistaaten, Hr. Bangeman-Huygens, durch dessen Sorgfalt ein Theil der der Prinzessin von Oranien gestohlenen Diamanten wieder aufgefunden wurde, ist in den Adelstand erhoben worden.

Aus Middelburg wird unterm 1sten d. M. geschrieben: „Gestern ist hier Befehl eingegangen, die Festung Vliessingen immer mehr zu befestigen und alle disponible Truppen dahin zu senden. Das Hauptquartier des General-Lieutenants de Kock ist heute nach Breskens verlegt worden.

Im Amsterdamer Handelsblatte liest man: „Nach Briefen, die ein sehr achtbares hiesiges Handelshaus aus London erhalten und uns wohlwollend mitgetheilt hat, ist von dem Niederländischen Bevollmächtigten der Konferenz in ihrer Sitzung vom 20. September eine Note eingereicht worden, worin, wie auch aus anderen Berichten erhellt, auf Fortsetzung der Unterhandlungen auf dem Fuße der Gegenvorstellungen vom Juni und Juli gedrungen wird. Die Konferenz hat diese Note in Erwägung genommen und in ihrer Sitzung vom 25sten dem diesseitigen Bevollmächtigten folgende Fragen gestellt: 1) Ist der Niederländische Bevollmächtigte mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen versehen, um mit dem Belgischen Bevollmächtigten, unter Vermittelung der Konferenz, einen Definitiv-Traktat zwischen Holland und Belgien zu schließen und zu unterzeichnen? 2) Ist der Niederländische Bevollmächtigte bereit, mit den fünf Höfen und mit Belgien einen, die 24 Artikel vom 14. October 1831 enthaltenden Vertrag zu schließen? 3) Ist der Niederländische Bevollmächtigte autorisirt, den Territorial-Bestimmungen, so wie dieselben in den 24 Artikeln vom 14. October 1831 stehen, beizutreten? 4) Würde der Niederländische Bevollmächtigte in dem Traktate, den er bereit ist, mit Belgien zu schließen, das Prinzip zulassen, daß

die Schelde-Schifffahrt für die Schiffe aller Nationen frei seyn, und daß die Schiffe keiner Ausladung noch Untersuchung ihrer Ladung unterworfen werden sollen, sondern nur einem mäßigen Tonnengelde, ohne Unterschied der Flaggen? 5) Ist der Niederländische Bevollmächtigte bereit, in dem beabsichtigten Vertrage den Belgiern die Fahrt auf den Binnen-Gewässern zwischen der Schelde und dem Rhein gegen einen Zoll zu sichern, der die Taxe nicht übersteigt, die von den Ufer-Staaten für die Rhein-Schifffahrt stets nach Verhältniß der Entfernung festgestellt worden ist? 6) Wird derselbe Bevollmächtigte die Fassung des Artikel 11 unter den 24 Artikeln vom 14. Octbr. 1831 annehmen? 7) Wenn der Artikel 12 von den 24 Artikeln wegfallen sollte, welche Vergütigung würde dann die Niederländische Regierung Belgien dafür anbieten? 8) Nimmt die Niederländische Regierung die Artikel 13 und 14 in Betreff der Schuld an, so wie dieselben in den 24 Artikeln stehen, mit Ausnahme der nöthig gewordenen Veränderung des Datums? 9) Falls zur Auseinandersetzung des Tilgungs-Syndikats pro forma übergegangen wird, welches würde dann die Schadlosstellung seyn, die der Niederländische Bevollmächtigte Belgien für den diesem Lande bei der Liquidation, wenn dieselbe stattfindet, zukommenden Theil anzubieten autorisirt wäre? — Alle diese Fragen sind am folgenden Tage (26. September) von dem Baron van Zuylen van Nyevelt beantwortet worden; über den Inhalt seiner Antworten ist nichts Gewisses bekannt. Die meisten von ihnen werden vermuthlich aus den früheren Unterhandlungen über die letzten Niederländischen Gegenvorstellungen geschöpft seyn; doch hoffen wir, durch denselben wohlwollenden Freund in den Stand gesetzt zu werden, später unsern Lesern einige nähere Angaben darüber mittheilen zu können."

Miscellen.

Die Stadt Gräz ist die Hauptstadt des Herzogthums Steiermark, der Sitz des Guberniums, des Land-Gerichts-Amts, des Merkantil-Gerichts, des Bischofs und Domstifts von Seckau und eines Kreis-Amtes. Die Stadt selbst liegt mit zwei Vorstädten an der östlichen Seite der Mur, auf der westlichen Seite aber die große Mur-Vorstadt, welche mit der Stadt selbst durch eine Brücke verbunden ist. Sie ist unstreitig nach Wien und Prag eine der schönsten Städte der Alt-Oesterreichischen Monarchie, hat 2700 Häuser und zählt an 40,000 Einwohner. Vorzüglich sehenswerth wegen seiner Bauart und Bildhauerarbeit ist das auf dem Kirchhofe der Hofkirche stehende Mausoleum, in welchem Kaiser Ferdinand II. nebst seiner Gemahlin begraben liegt. Die Stadt hat mehrere schöne Kirchen, eine große vortrefflich gebaute Herzogliche Burg, ein Land- und ein Zeughaus, einen Bischofshof, ein Lyceum, ein Gymnasium und eine Sternwarte. Das Schauspielhaus ist vorzüglich groß und schön gebaut; die Klöster der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen sind in bester Ordnung. Es giebt viele schöne, große Gebäude, welche dem Steiermärkschen Adel angehören. Die beiden großen berühmten Säulen, die Dreifaltigkeits- und Marien-Säule, sind von Metall, und zieren den großen Platz. In der eigentlichen Stadt befindet sich auf einem steilen Hügel die Citadelle mit einem Zeughause und einer Kirche; unter den vielen Fabriken zeichnen sich die bekannten Stahl- und Eisenwerke aus. Das von dem Erzherzog Johann gestiftete Johanneum enthält herrliche Sammlungen nebst einer vortrefflichen Bibliothek; auch an andern bedeutenden Dotationen in der ganzen Provinz hat der Erzherzog vielen Einfluß gehabt. Se. Kaiserl. Hoheit selbst wohnt nicht in der Stadt, sondern in einem schönen Landhause eine Meile von derselben. Die Kaiserl. Burg der alten Herzöge von Steiermark war bisher unbewohnt, ist jetzt aber in Stand gesetzt worden. Die hohe und niedere Jagd in der Umgebung zählt man unter die ergiebigsten in Oesterreich.

Ueber Sir W. Scott's Aufenthalt in Neapel ist gelegentlich Manches bekannt geworden. In Italien waren ihm die großen Mittagsessen, welche man ihm zu Ehren gab, besonders zuwider, weil sie ihn körperlich und geistig ermüdeten, und er äußerte häufig den Wunsch, daß man ihn zu kleinen Gesellschaften einladen möge. Der Marquis v. Hertford, Lady Drummond und Sir Geo. Talbot waren unter den vornehmen Engländern, welche Sir Walter den Aufenthalt in Neapel angenehm zu machen suchten. Die Morgen brachte er gewöhnlich bei dem geistreichen Sir Wm. Gell zu, dessen Frohsinn, verbunden mit seiner ausgezeichneten allgemeinen Bildung und seinen antiquarischen Kenntnissen, ihn zu einem höchst angenehmen Gesellschafter für den Schottischen Barden machten. Sir Wm. Gell führte Sir W. Scott bei dem Erzbischof von Tarent (Capece-Latro) ein, der in seinem 88sten Jahre noch im Besitz aller seiner Geisteskräfte und einer der Männer ist, die man eben so schnell lieben lernt, als man sie sieht. Beide, der Erzbischof und Sir Walter, fanden großes Gefallen an einander, und Sir Walter speisete, während seines Aufenthaltes in Neapel zu wiederholten Malen an der gastfreien Tafel in Capella vecchia. Der Empfang des Schottischen Barden war bei den Italienern nicht weniger herzlich, als bei den in Italien lebenden Engländern und die letztern verehrten in ihm nicht allein den allbekannten Schriftsteller, sondern betrachteten ihn wie einen Freund, der durch lange Gewohnheit des verwandten Denkens ihnen werth und angenehm geworden war. — Ueber Sir W's persönlichen Charakter heißt es in einem Artikel des Edinburgh Evening Courant: „Sir Walter Scott haßte von jeher die Heftigkeit des Streits und trat nie, wie Dr. Johnson zu thun pflegte, in der Unterhaltung als ein Kämpe auf. Er wollte sich ni

den Sieg ersprechen, sondern sah die Unterhaltung als eine Erholung nach ersten Geschäften an und war gegen Jedermann äußerst duldsam und wohlwollend. Als öffentlicher Redner sprach er sehr angenehm, leicht und fließend. Er schrieb mit großer Leichtigkeit und änderte selten etwas in seinen Ausdrücken oder seiner Sprache. Gewöhnlich schrieb er täglich einen gedruckten Bogen oder 16 Seiten eines Romans. Die Original-Handschrift ist schön und leserlich geschrieben und fast ohne alle Abänderungen. Die glänzendsten Abschnitte und Reden im Guy Mannering und dem Alterthümler, den Erzählungen meines Wirthes u. s. w., sind auf diese Weise, fast ohne etwas wegzustreichen, und dem Anscheine nach ohne Stocken niedergeschrieben. Seine Ideen schienen, wenn er einmal aufgeregt war, mit wunderbarer Leichtigkeit und Freiheit sich zu entwickeln, und man erzählt, bei einer Gelegenheit, daß, als er (Krankheitswegen) einem Freunde eine der Stellen im Ivanhoe diktirte, worin Front de Boeuf eine große Rolle spielt, er in seiner Lebendigkeit vom Stuhle aufstand und die Scene völlig aufführte, wobei er den Theil des Gesprächs, welcher Front de Boeuf beigelegt war, mit außerordentlicher Lebendigkeit und mit der gehörigen Begleitung von Ton und Gebärde bezeichnete. Sir W. Scott's Vater starb an derselben Krankheit, wie sein Sohn, und beinahe im selben Alter, und der letztere hatte immer eine Ahnung, daß seine Krankheit ihn in seinem höhern Alter überfallen würde. Dabei war Sir Walter jedoch von ausgezeichnet starkem Körperbau, genoß im Ganzen einer guten Gesundheit, lebte sehr mäßig und machte sich regelmäßige Bewegung. Gewöhnlich stand er Morgens um 7 Uhr oder früher auf, arbeitete nach dem Frühstück bis 1 oder 2 Uhr, und machte dann mit seinen Hunden, an deren Sprüngen er sich sehr zu ergötzen pflegte, einen Spaziergang. Wenn er auf dem Lande Besuche erhielt, so ließ er sich von diesen nicht viel Zeit rauben, und überließ sie, obgleich sie sehr freundlich aufgenommen wurden, nach dem ersten Tage ihres Aufenthalts, gewöhnlich sich selbst. Großes Vergnügen gewährte es ihm, die Gegend um Abbotsford durch Pflanzungen u. s. w. zu verschönern, und auf seinen Spaziergängen pflegte er regelmäßig nachzusehen, wie weit diese Arbeiten gediehen waren."

Am 27. September führten die in Straßburg liegenden Pontonniers vor ihrem General-Inspektor ein großes Manöver aus. Zur Rechten sah man eine Flottille großer Schiffe den Rhein nach allen Richtungen durchfahren. Eine fliegende Brücke schaukelte unter kriegerischer Musik von einem Ufer zum andern. Zur Linken schien eine Flottille leichter Kähne einander zum Lauf auszufordern, und der Schwierigkeiten zu spotten, die ihnen der Rhein entgegensetzte. Näher kamen, durch die Alleen eines dichten Gehölzes her, mehrere Wagen mit Schiffen beladen, die alsbald flott gemacht wurden. Wie durch Zauber wurde eine Schiffbrücke gebaut, und troz des reißenden Stroms und einer Breite von mehr als 200 Metres, erreichte man in weniger als 2 Stunden das badische Ufer. Die General Digeon, Brayer, Lallemand, Fririon, Marion und ihr glänzender Stab, nebst mehreren Damen, betraten den deutschen Boden, wo der Militairkommandant von Kehl dieselben zuvorkommend empfing.

Im Banne zu Niedersaulheim (Provinz Rheinhessen) steht ein Nußbaum, der zwei sonderbare Eigenschaften hat. Er treibt immer erst nach Johanni und trägt nur dann Früchte, wenn ein günstiger Spätherbst dieselben zur Reife bringt, gleichsam als wäre die in ihm wohnende Naturkraft eine verständige Dryas, die ihre Fürsorge nicht vergebens verschwendet. Dieser Sonderling trägt dieses Jahr, wie im vorigen Jahre, wieder einige Nüsse, und wenn die Erwartung ähnlicher Fälle hier erfüllt wird, so können wir auf gedeihliche Herbsttage, und somit auf einen Wein wenigstens von mittler Güte, hoffen. Die Frühreife vor Michaeli, welche gewöhnlich Vorbote eines gelinden und warmen Octobers ist, dürfte uns in derselben erfreulichen Aussicht bestärken.

Aus Schaffhausen hört man etwas Rühmliches, fast Unerhörtes in einer Zeit der Selbstsucht. Ein von der Mutter her ganz armer junger Landmann schlug vor ein paar Wochen, als er volljährig ward, sein bisher vormundschaftlich verwaltetes väterliches Erbtheil von 25,000 Fl. zu Gunsten seines Halbbruders aus. Er war nämlich zwar unter Eheversprechen aber außer der Ehe geboren und dem Beerbten nur durch gerichtlichen Spruch als ehelich und erbfähig zuerkannt. Nun hatte ihm aber die Mutter auf dem Todtbette eröffnet, sie habe ihren Mann einst fälschlich angeklagt und ein anderer sey Vater. Dieses Geständniß und ein zartes Gewissen erlaubten dem Sohne nicht, das Erbe anzunehmen. Der Bruder des Jünglings nahm indessen nur die Hälfte zurück und überließ dem Trefflichen die andere Hälfte als Geschenk.

Musikalisches.

Herr Fr. W. Pixis, Professor am Conservatorium der Musik und Orchester-Director des ständischen Theaters zu Prag, nebst der Demoiselle Barth, Klavierspielerin und Lehrerin des besagten Instituts, sind hier angekommen und werden uns nächstens mit einem Concert erfreuen. Dem musikalischen Publikum, welchem die Herren Gebrüder Pixis aus früherer Zeit noch so vortheilhaft bekannt sind, wird diese vorläufige Anzeige willkommen seyn, indem auch Demoiselle Barth eine der ausgezeichnetesten Klavierspielerinnen ist.

Beilage zu No. 241 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. October 1832.

Morgen wird in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet in der Amts-Predigt das Andenken an die Stiftung der hiesigen Provinzial-Bibel-Gesellschaft mit Dank gegen Gott für ihre bisherige Erhaltung durch 17 Jahre erneuert werden. Nach Endigung des vormittäglichen Gottesdienstes werden an die hiesigen Armen-Schulen theils Bibeln, theils N. Testamente von ihr am Altar ausgetheilt werden und dankbare Verehrer des göttlichen Wortes zugleich Gelegenheit erhalten, durch Gaben der Liebe, welche an den Kirchthüren von Mitgliedern derselben werden in Empfang genommen werden, das Werk des Herrn mit fördern zu helfen.

Todes-Anzeigen.

Gestern Nachmittags halb 4 Uhr entschlief zum bessern Leben nach viertägiger Krankhtit mein geliebter theurer Gatte, M. Johann Sigismund Ueberschaar, treuverdienter Ober-Pfarrer zu Schönberg und Ritter des Königl. Preußischen Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, im 90sten Lebensjahre. Mit tiefbetrübtem Herzen widmet den Freunden und Bekannten des Verewigten diese Nachricht und bittet um stilles Beileid.

Schönberg bei Görlitz den 10. October 1832.

Joh. Christ. verwittw. Ueberschaar, geborne Ullmann.

Nach einem kurzen Krankenlager von 2 Tagen endete ein Nervenschlag das theure Leben unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Majors v. d. Armee, Wilhelm v. Leutsch in einem Alter von 60 Jahren 5 Monaten, welches mit dem schmerzlichsten Gefühl den Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzeigt

die verwittwete Majorin v. Leutsch, geborne v. Schweinitz, als Gattin.

Ferdinand v. Leutsch, Lieutenant im 38sten,
Robert v. Leutsch, Lieutenant im 23sten Infanterie-Regmt.,
} als Söhne.

Glatz den 10. October 1832.

Gestern Abend um ¾ auf 10 Uhr entschlief sanft zum ewigen Leben die liebevolle Gattin, die gute Mutter, Franziska Doms, geb. Krumpholtz, schon vor Ablauf ihres 60sten Jahres. Um stille Theinahme bittend widmen Verwandten und Freunden diese Anzeige

Breslau den 12. October 1832.

Franz Doms, als Gatte.
Adolph Wentzel, als Sohn.

F. z. ⊙ Z. 16. X. 6. R. ▭ III.

H. 16. X. 6. R. u. T. ▭ I.

Theater-Verpachtung.

Die hiesige, auf Actien begründete Theater-Anstalt, welche zufolge Königl. Kabinets-Ordre de dato Berlin den 22. Februar 1798, den gegenwärtigen und künftigen Besitzern der diesfälligen Actien mit dem ausschließenden Rechte der öffentlichen Schauspiel-Aufführung in der Stadt Breslau gehört, soll nach dem Beschlusse der Actionairs vom 1. Januar 1834 ab, auf 5 Jahre anderweitig verpachtet werden. Es werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert: ihr Gebot dem hiesigen Theater-Verwaltungs-Ausschusse binnen 3 Monaten in frankirten Briefen unter der Adresse des Königl. Justiz-Commissionsraths Hrn. Meyer bekannt zu machen und soll hiernächst ferner beschlossen werden: ob und welchem der sich gemeldeten Pachtlustigen der Zuschlag ertheilt oder mit welchen von ihnen noch ein besonderer Concertations-Termin veranlaßt werden soll. Nach dieser definitiven Wahl des Pächters kann erst von der Festsetzung specieller Pachtbedingungen die Rede seyn; für Auswärtige, mit den örtlichen Verhältnissen des hiesigen Theaters unbekannte Pachtlustige aber, wird nachrichtlich bemerkt: daß in der Regel tägliche Aufführungen mit möglichster Abwechselung in allen Gattungen theatralischer Producte zur Unterhaltung des Publikums stattfinden müssen, daß auf kein Pachtgebot unter 2500 Rthlrn. jährlich reflectirt werden kann, und daß eine baar zu zahlende Caution von wenigstens 3000 Rthlrn., welche dem Pächter sicher gestellt und verzinset wird, zur Deckung des ihm nach einer Taxe zu übergebenden Inventarii deponirt werden müsse. Außerdem steht es den Pachtlustigen frei, jede andere wünschenswerthe Auskunft insoweit solche aus den Acten und Rechnungen des Theater-Verwaltungs-Ausschusses ertheilt werden kann, persönlich oder durch Bevollmächtigte in der Behausung des oben bemerkten Mitgliedes desselben Schuhbrücke No. 50 früh zwischen 8 bis 10 Uhr einzuholen, indem schriftliche Beantwortung specieller Anfragen nicht erfolgen kann, und wird ferner noch erwähnt, daß mit Ende März 1833 das Verpachtungs-Geschäft abgeschlossen seyn muß, spätere als bis Ende Januar 1833 eingehende Gebote daher nicht beachtet werden würden.

Breslau den 11. October 1832.

Der Theater-Verwaltungs-Ausschuß.
Eichborn. Schiller. Friesner. Selbstherr.
Ertel. Meyer.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 13ten zum zweitenmale: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferdinand Occioni. Die Musik ist von Herrn Görner. Die 12 neuen vorkommenden Decorationen vom Decorateur Herrn Weyhwach. Maschinerie neu von dem neu engagirten Maschinenmeister Herrn Fehlan, vom Königstädter Theater zu Berlin. Vorher zum erstenmale: Der Quäker und die Tänzerin. Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag den 14ten: Dasselbe zum drittenmale.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Martin, E., die Kunst des Fleckausbringens und gewebte Stoffe wie neu herzustellen. 8. Leitmeritz. brosch. 10 Sgr.

Rhetores graeci, ex Codicibus florentinis, mediolanensibus, monacensibus, neapolitanis, parisiensibus, romanis, venetis, taurinensibus et vindobonensibus, emendatiores et auctiores edid. suis aliorumque annotat. instr. indic. locupletiss. adiec. Ch. Walz. Vol. I. 8. maj. Stuttgartiae. 5 Rthlr. 12 Sgr.

Schmid, K., die Welttheile oder Beschreibung der Länder unsers Erdballes. gr. 8. München. 13 Sgr.

Anzeige.

Montag den 15ten October Abends um 7 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sandstraße.

Warnung.

Der Schäferknecht Johann Nepomucen Wünscher, zu Marienau, Ohlauschen Kreises, geboren, erschlug am 7ten März 1827 bei dem Dorfe Jäschkittel, Strehlenschen Kreises, in einem nahe gelegenen Busche mit einem von ihm darin abgeschnittenen Birken-Knüppel um die Mittags-Stunde des Tages die aus der Schule von dem benachbarten Dorfe Lorenzberg kommende 9jährige Tochter des Dreschgärtners Hentschel, nachdem er dieselbe vorher genothzüchtigt hatte, dann lief er aus dem Busche und erschlug drei Stunden später mit demselben Birken-Knüppel mitten im Dorfe Jäschkittel zwei Frauen, die verehelichte Dreschgärtner Retter und die verwittwete Reichert auf dem Flur ihres Hauses in räuberischer Absicht. Nach der hierauf gegen denselben geführten Untersuchung ist Inquisit durch das in beiden Instanzen gleichlautend ausgefallene, von des Königs Majestät unterm 10ten August d. J. Allerhöchst bestätigten Erkenntniß des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau wegen des nach vorgängiger Nothzüchtigung der unmündigen Tochter des Dreschgärtners Hentschel an derselben begangenen Todtschlags und wegen des demnächst an der verehelichten Dreschgärtner Retter und an der verwittweten Reichert verübten räuberischen Todtschlags, zur Schleifung zur Richtstätte und Hinrichtung mit dem Rade von oben verurtheilt und dieses Urtel an dem 30jährigen Inquisiten heute hier vollstreckt worden.

Brieg den 25sten September 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Verdingung
der Garnison-Brodt- und Fourage-Lieferung pro 1833.

Wegen Sicherstellung der Garnison-Brodt- und Fourage-Verpflegung für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten December 1833 im Bereiche des 6ten Armeekorps ergeht hiermit an Lieferungswillige, sowohl Produzenten als Unternehmer die Einladung: schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist, bei deren Abfassung jedoch die weiter unten aufgeführten Bedingungen genau zu berücksichtigen sind,

a) wegen der diesseitigen Garnison-Orte im Regierungs-Bezirk Breslau bis zum 22sten d. M. an die unterzeichnete Intendantur, und

b) wegen der Garnison-Orte im Regierungs-Bezirk Oppeln bis zum 25sten d. M. an das Königl. Proviant-Amt in Neisse,

portofrei gelangen zu lassen, und

ad a) den 22sten d. M. auf dem Bureau der Königl. Intendantur hieselbst, so wie

ad b) den 25sten d. M. im Gasthause „zum Mohren“ in Neisse,

persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, an welchen Tagen daselbst unser Kommissarius, der Intendanturrath Gardt, die eingegangenen Lieferungs-Submissionen eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Kaution versehen, und sonst für gehörig qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

In jedem Lieferungs-Anerbieten müssen die nachstehenden Angaben, als: die Garnisonorte für welche eine Lieferung offerirt wird, eine bestimmte Preisforderung nach Königl. Preuß. Courant für die in Königl. Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für den Scheffel, beim Brodte für ein 6pfündiges Stück, beim Heu für den Centner, und beim Stroh für das Schock, deutlich ausgedrückt seyn.

Hiernach wird kein Lizitations-Verfahren beabsichtigt; indessen ist es dem Ermessen unsers Kommissarius anheimgestellt, nach Umständen in einzelnen Fällen vom Submissions-Verfahren zum Lizitations-Verfahren überzu-

zugehen. Derselbe wird bei Erreichung ihm annehmbar erscheinender Preise mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen; der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Offerenten bleibt indessen dem Königl. hochlöblichen Militair-Oekonomie-Departement vorbehalten.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die weiter unten stehende Uebersicht nach, und die Lieferung derselben nach Preuß. Maaß und Gewicht geschieht unter den nachstehenden Bedingungen:

1) Die Körner werden zu 24 Scheffeln pro Winspel, der Centner Heu zu 110 Pfund excl. der Strohseile, in egalen Bunden, und übers Kreuz gebunden, und das Schock Stroh zu 60 Bunden, das Bund 20 Pfund schwer geliefert.

2) Da wo die Lieferung für die Königlichen Magazine geschieht, erfolgt solche kostenfrei in die Magazin-Gelasse; das Lagerstroh wird dagegen theils an die Garnison-Verwaltung, theils an die Garnison-Lazareth-Kommission in Breslau abgeliefert. In allen übrigen Garnison-Orten findet directe Verabreichung des Brodts und der Fourage an die Truppen statt.

3) In jedem Garnison-Magazine muß ein zweimonatliches Bedarfs-Quantum an Brodtmaterial und Fourage stets eisern unterhalten werden.

4) Die in der Bedarfs-Uebersicht verzeichneten Naturalien-Quantitäten können in der Wirklichkeit sich höher oder niedriger stellen, jeder Unternehmer ist verbunden, den wirklichen Bedarf zu liefern.

5) Bei dem etwanigen Abmarsche der gewöhnlichen Garnisontruppen aus einem Garnison-Orte auf lange Dauer, ist, wenn sie nicht durch andere Truppen ersetzt werden, nach vorheriger zweimonatlichen Kündigung des Lieferungs-Kontrakts der letztere als gänzlich aufgehoben zu betrachten. Wenn aber die Truppen Behufs der Uebungen in den Regimentern, Brigaden, in der Division oder im Armee-Korps den Garnison-Ort auf einige Zeit verlassen, und während dem aus der Verpflegung des betreffenden Garnison-Lieferanten ausfallen, so hat der letztere für die während dem entbehrte Verpflegung der Garnison keinen Anspruch auf eine Entschädigung.

6) In den mit keinen Königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten liefern die Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung die benöthigte Fourage auch an die berittenen Land-Gendarmen und an Gendarmen-Offiziere, desgleichen an durchmarschirende Truppen, für die wegen der Garnison-Verpflegung stipulirten Lieferungs-Preise.

7) Die Unternehmer der Verpflegung für Kavallerie-Garnisonen verpflegen die Eskadrons auch außerhalb ihrer Garnison-Orte für die Kontraktspreise direct mit Brodt und Fourage in dem Falle, wenn Behufs der Regiments-Uebungen die Eskadrons im Regiments-Bezirk, d. h. in einem oder mehrern Kreisen, in welchen Eskadrons des Regiments garnisoniren, ins Regiment zusammengezogen werden. Dieselbe Verbindlichkeit für die Unternehmer der Garnison-Verpflegung findet statt bei der Kantonirung der Landwehr-Bataillons und Eskadrons außerhalb ihrer Stabs-Quartiere Behufs der gewöhnlichen Uebung, sofern die Kantonirung im Bereich der resp. Landwehr-Bataillons-Bezirke geschieht. Dagegen bleibt die Verpflegung der Truppen bei deren Zusammenziehung außerhalb ihrer Garnisonen in Brigaden, Divisionen und ins Armee-Korps von der hier in Rede stehenden Verdingung gänzlich ausgeschlossen.

8) Die Remonte-Pferde erhalten durch die ersten 4 Monate nach ihrem Eintreffen bei den Eskadrons und Artillerie-Kompagnieen bei der täglichen Ration ½ Metze Gerstenschroth gegen Abzug von ½ Metze Hafer. Es wird indessen für den Gerstenschroth nur der für den Hafer stipulirte Lieferungspreis vergütigt.

9) Jeder Unternehmer deponirt im Submissions-Termine eine Caution in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen zum Werth des zehnten Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums.

10) Wenn über die Beschaffenheit der Verpflegungsmittel zwischen den Lieferern und Empfängern Uneinigkeiten entstehen, so entscheidet darüber eine aus einem Offizier, einer Magistrats-Person und einem unpartheiischen Sachverständigen zusammengesetzte Kommission unwiderruflich.

11) Der Unternehmer berichtigt die gesetzlichen Stempel-Gefälle, und zwar den Werthstempel bei der Kontraktschließung im voraus; desgleichen die verhältnißmäßige Quote zu den Insertions-Kosten dieser Bekanntmachung, so wie überhaupt alle auf die übernommene Lieferung bezüglichen Königlichen und Kommunal-Abgaben; indessen erfolgt die Ausfertigung der Kontrakte kostenfrei.

12) Für die gelieferten Naturalien wird auf den Grund der vorschriftsmäßigen Quittungen nach erfolgter Revision und Feststellung der diesfälligen Vergütigungs-Liquidationen, monatlich prompte Zahlung geleistet in Königl. Preuß. Courant nach dem Gesetz über die Münzverfassung vom 30. September 1821.

13) Hinsichtlich der Qualität der Naturalien wird Nachstehendes bestimmt. Der Roggen muß einen reinen gesunden Geruch und Farbe enthalten, frei von Staub, Spreu, Mutterkorn und Unkrautsämereien seyn, und wenigstens 80½ Pfd. pro Scheffel wiegen. Das Brodt muß aus gutem gebeutelten Mehl bereitet und letzteres aus Roggen von der vorbeschriebenen Güte entstanden, durch ein Beuteltuch von 25 bis 28 Fäden im Aufzuge und im Einschlage auf den Quadratzoll vermahlen, und aus dem Scheffel Roggen 2½ Pfd. Kleie gezogen worden seyn. Das Brodt muß übrigens aus möglichst derben und tüchtig durchgeknetem Teige bearbeitet seyn, den

gehörigen Grad der Ausbackung enthalten, wohlschmeckend seyn, und 6 Pfd. pro Stück wiegen. Der Hafer muß unausgewachsen, von guter Farbe und Geruch, ohne Beisatz von Staub, Spreu und anderem Getreide oder Unkrautsämereien seyn, und mindestens 45½ Pfd. pro Scheffel wiegen. Der Hafer soll übrigens in den Magazinen der Unternehmer in gehörig gereinigtem Zustande unterhalten werden. Das Heu muß trocken gewonnen, gut konservirt, frei von untauglichen und von schädlichen Kräutern, von reinem Geruch und Farbe, und überhaupt ein tadelloses Pferdefutter seyn. Das Stroh darf nicht dumpfig, nicht mit harten und sonst untauglichen Stengeln besetzt seyn, muß eine gute Farbe und Geruch, auch noch die Aehren haben, und in reinem Roggen-Richtstroh bestehen. Neue Fourage aus der Erndte von 1833 darf nicht vor dem 1sten October, Grumt aber gar nicht für die Truppen geliefert werden. Im Uebrigen finden hinsichts der Qualität der Fourage auch die im allgemeinen Grasungs- und Fourage-Reglement vom 9ten November 1788 enthaltenen Vorschriften Anwendung.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1833 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Nro.	Bedarfs-Orte	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf.					Anmerkungen.
		Roggen	Brodt	Hafer	Heu	Stroh	
		Winspel	Stück à 6 Pfd.	Winspel	Centner	Schock	
	I. Regierungs-Bezirk Breslau						
1.	Breslau	650	—	2500	15000	2500	Außerdem circa 190 Schock Stroh für das Kasernement und das Lazareth in Breslau.
2.	Brieg	120	—	—	—	—	
3.	Glatz	250	—	200	1900	200	
4.	Silberberg	100	—	—	—	—	
5.	Ohlau	—	16800	826	6000	826	
6.	Strehlen	—	15600	800	5400	800	
7.	Oels	—	4160	22	110	22	
8.	Neumarkt	—	4170	22	115	22	
9.	Frankenstein	—	10000	172	1120	164	
10.	Habelschwerdt	—					
11.	Wünschelburg	—	15060	—	—	—	
12.	Reichenstein	—	4000	—	—	—	
	II. Regierungs-Bezirk Oppeln.						
1.	Neisse	650	—	550	3600	550	
2.	Cosel	250	—	—	—	—	
3.	Neustadt	—	8600	420	3080	420	
4.	Leobschütz	—	8100	402	2760	402	
5.	Ober-Glogau	—	8000	402	2760	402	
6.	Grottkau	—	8000	402	2760	402	
7.	Gleiwitz	—	12000	420	3080	420	
8.	Beuthen	—	22400	405	2810	403½	
9.	Pleß	—	8000	402	2760	415	
10.	Ratibor	—	12000	402	3190	422	
11.	Ottmachau	—	9000	—	—	—	
12.	Patschkau	—	6000	—	—	—	
13.	Ziegenhals	—	6000	—	—	—	
14.	Rybnik	—	7330	—	—	—	
15.	Oppeln	—	9500	26	150	22	
16.	Groß-Strehlitz	—	4500	22	120	20	
17.	Nicolai	—	14400	9	30	4½	
18.	Tarnowitz	—	14400	3	10	1½	
19.	Sohrau	—	14400	3	10	1½	

Breslau, den 1sten October 1832. Königl. Intendantur des 6ten Armee-Korps. Weymar.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Brennholzes — circa 50 Klaftern — der Lichte — circa 250 Pfund — der Schreibmaterialien — circa 60 Rieß Papier und die verhältnißmäßige Quantität an Federn, Oblatten u. s. w. — für die Bureaux des unterzeichneten Gerichts für ein Jahr im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hiezu ein Termin auf den 19ten October a. c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Justizrath Süssengut in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts angesetzt worden, wozu Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden. Breslau den 9ten October 1832.

Königliches Land-Gericht.

Leinwand-Auction.

Dienstag den 23sten d. M. und die folgenden Tage von 9 Uhr des Morgens an, werden in Breslau auf dem städtischen Leinwandhause circa 300 Schock Leinwand, welche in der hiesigen Straf-Anstalt gefertigt worden, bestehend in roher flachsener Leinwand, gebleichter desgleichen und Creas-Leinwand von verschiedenen Sorten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums, daß diese Fabrikate sich besonders durch Dauerhaftigkeit und vorzügliche Bleiche auszeichnen.

Jauer den 8ten October 1832.

Königl. Zuchthaus-Direktorium.

Bekanntmachung.

Da der hohe Ofen und das dazu gehörige Eisenhammerwerk zu Greulich mit ult. August 1833 pachtlos wird, so haben wir zu anderweiter Verpachtung auf 6 Jahr, Termin auf hiesigem Rathhause den 15ten November 1832 Vormittags 10 Uhr anberaumt, und laden hierzu Pacht- und Cautionsfähige hiermit ein, in diesem Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die nähern Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Bunzlau den 12ten September 1832.

Der Magistrat.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 15ten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und eine gute Tuchscheere an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten October 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bücherversteigerung.

Die zum 15ten d. M. angesetzte Bücherversteigerung, kann erst den 29sten statt finden. Verzeichnisse werden bei mir ausgegeben. Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 71. vor dem Nicolaithore, die zur Konkurs-Masse des Kaufmann Bauch gehörigen Effekten, Spezerei-Waaren und Handlungs-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten October 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Dienstag den 16ten Vormittags 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse 2 gesunde Wagenpferde (Langschwänze) versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden wir eine bedeutende Sammlung von Kupferstichen und andern Gegenständen in unserm Locale im alten Rathhause eine Treppe hoch an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Breslau den 12. October 1832.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

☞ Pacht-Gesuch.

Es wünscht Jemand ein Gasthaus ohne Urbarien, an einer lebhaften Landstraße zu pachten; portofreie Adressen beliebe man Messergasse Nummer 32 bei Schlüter abzugeben.

Dünger-Verkauf.

Auf dem Schlacht-Hofe No. 3. ist guter Dünger zu verkaufen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu verkaufen.

Ein Merzthaler Stammochse 4 Jahr alt und ein Jährlings-Bollenkalb, sind billig zu verkaufen in Massel bei Trebnitz.

Zu verkaufen

auf dem großen Ringe No. 24. 3 Stiegen hoch sind noch 2 dreischübige Komoden von Erlenholz, 2 runde Speisetische zu 9 bis 10 Personen, 1 großer Trumeaux, mehrere andere Tische und anderes noch brauchbares Geräth C. F. André.

Anzeige.

Von dem Maryland-Sandblatt hatte ich neuerdings 2 Fäßer in Fabrication genommen, die sehr schön ausfielen und im Geruch ganz mit Varinas-Melange zu vergleichen sind. Auf Verlangen wird solches nun auch in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Paketen pr. Pfd. 8 Sgr. verkauft.

G. B. Jäkel.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

C. F. G. Thons vollständiger Unterricht, alle Arten zur Ausübung der hohen und niedern **Jagd nöthigen Hunde abzurichten** und solche bei derselben praktisch zu gebrauchen; nebst einer kurzen Naturbeschreibung des Hundes, seiner Erziehung, Wartung, Behandlung 2c. und der besten Mittel, die vorzüglichsten Krankheiten derselben zu heilen, ingleichen die Erklärung aller waidmännischen Kunstausdrücke, wiefern sich solche auf die zur Jagd erforderlichen Hunde beziehen. Ein nothwendiges und nützliches Handbuch für jeden praktischen Waidmann, Jagdliebhaber 2c. Zweite verbesserte Ausgabe. Mit dem lithographirten Plane eines Hundehofes. 8. 1 Rthl.

Der Inhalt ist auf vorstehendem Titel ziemlich vollständig angegeben und dieses ohne Frage das beste und vollständigste Werk über obigen Gegenstand. Dies ist durch den Absatz der ganzen ersten Auflage in kurzer Zeit anerkannt worden und diese zweite hat so viele Verbesserungen erhalten, daß man sie als ein fast ganz neues Werk betrachten kann. Alle praktischen Leser werden auf jeder Seite bemerken, daß der Vefasser selbst ein sehr erfahrener ausübender Waidmann ist.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz, Buch- und Kunsthändler (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Beschreibung und Abbildung der in neuerer Zeit erfundenen und verbesserten

Maschinen zum Wägen,

sowie kleinerer, sehr empfindlicher Waagen, insbesondere der Brückenwaagen, Federwaagen, hydraulischen Waagen 2c., von Fr. Bamberger. Mit 32 Abbildungen. Preis: 20 Sgr.

Die Fabrikation des

Holzessigs

nach verbesserter Methode und die verschiedenen Arten seiner Anwendung. Mit Abbild. 12½ Sgr.

Die verbesserten

Heber und Hähne

zum Umfüllen und Abziehen von Flüssigkeiten, und Anweisung, sie zu verfertigen, von Ant. Marino. Mit Abbild. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in G. P. Aderholz Buchhandlung (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke zu erhalten:

Die in neuerer Zeit in Vorschlag gebrachten leichteren und minderkostspieligen

Dachbedeckungen

von Zink, Gußeisen, Holz, Pappe 2c., bearbeitet von A. Benicke. Mit 1 Abbildung. geh. 12½ Sgr.

Die Fabrikation der Schwefelsäure

nach den neuesten französischen und englischen Methoden und Verbesserungen, von Payen und Cartier. Mit 1 Abbild. geh. 15 Sgr.

Die neuesten, verbesserten Methoden und Vorrichtungen

den Rauch,

welcher Küchen, Kamine und Stuben belästigt, abzuleiten und Schornsteine so zu erbauen, daß der Rauch in ihnen niemals zurücktritt, von Fr. Menke. geh. 7½ Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist neu erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die junge Dame

von gutem Ton und feiner Bildung. Oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Cirkeln zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gastmähler, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel 2c. Von J. J. Alberti. Zweite verbesserte Auflage. 16. geh. Preis: 15 Sgr.

Eine Schrift, die jeder Jungfrau, die auf Bildung Anspruch machen will und die sich über die Regeln des feinen Benehmens in den höhern Cirkeln gründlich belehren will, mit Recht empfohlen werden darf.

Literarische Anzeige.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der untrügliche

Obstwein-Fabrikant

oder Anweisung, aus Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen und einheimischen Beerenfrüchten, geistreiche und liebliche Weine zu bereiten, von einem praktischen Kellermeister. 8. brosch. Preis: 15 Sgr.

Quedlinburg. Ernstsche Buchhandlung.

Anzeige.

Indem ich die Ehre habe, hiemit die ganz ergebene Anzeige zu machen, wie ich durch Familien-Verhältnisse bestimmt worden, mein seit 7 Jahren hieselbst geführtes Taback-Geschäft mit dem heutigen Tage aufzugeben, sage ich allen Denen, mit welchen ich das Vergnügen hatte, in Geschäfts-Berührung zu kommen, für das mir seither erwiesene schätzbare Vertrauen meinen verbindlichsten Dank.

Zugleich ersuche ich hiemit Diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich dieserhalb binnen 14 Tagen bei mir zu melden, um gegründeten Falls sofortige Befriedigung zu gewärtigen. Eben so bitte ich die mir noch schuldigen Rechnungs-Saldo's binnen dieser Zeit gefälligst an mich einzuzahlen.

Breslau den 13ten October 1832.

Der Kaufmann C. P. Gille,
wohnhaft Ohlauerstraße No. 9. 2 Stiegen hoch.

☞ Doppelflinten und Büchsen, ☜
so wie alle Arten von Jagdgeräthschaften, empfingen:
Gebrüder Bauer, am Ringe No. 2.

☞ Kupferhütchen ☜
zum Fabrik-Preise empfehlen:
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Malzbonbons
für Brustkranke und Hustenleidende, Berliner Pfeffermünzplätzchen, Krausemünz- und Wachholderbonbons, Kamillenplätzchen und preparirte Angelika gegen die Cholera empfiehlt: C. Birkner,
Reuschestraße in den 3 Thürmen.

Ausschieben.
☞ Montag den 15ten October ladet zum Fleisch-Ausschieben höflichst ein:
G. Ritter,
Bürgerwerder No. 29. im goldnen Anker.

☞ Bekanntmachung.
Bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel zeige ich allen meinen Freunden und geehrten Kunden an, daß ich vom 15ten October an nicht mehr auf der Ohlauer-Straße beim Kaufmann Herrn Grundmann, sondern Neue-Weltgasse im weißen Pelican No. 6. wohne und meine Putzhandlung nach wie vor fortsetze.
C. Heinert, vormals Nebel, Putzmacherin.

☞ Compagnon-Gesuch. ☜

Zu einem neu zu etablirenden der Mode nicht unterworfenen Ellenwaaren-Geschäft, welches durch gründliche Kenntniß geleitet und ganz sicher ist, dabei einen reinen Gewinn von 15 à 20 % abwirft, wird Obiger mit einem disponiblen Vermögen de 4 à 5000 Rthlr. gesucht. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adresse unter P. 50. im hiesigen Intelligenz-Comtoir einreichen.

Unterrichts-Offerte.
Ein Candidat der Theologie, welcher mehrere Jahre in einem und demselben Hause Hauslehrer ist, wünscht zu Ostern 1833, da seine Zöglinge dann dem Gymnasio übergeben werden sollen, in gleicher Eigenschaft, wo möglich in Oberschlesien, eine anderweitige Stellung. Hierauf Reflectirenden ertheilt Unterschriebener auf portofreie Briefe nähere Auskunft.
Pole, Pastor
an der evangel. Kirche zu Mollna bei Lublinitz.

! ! !
Ein geistig und körperlich kräftiger unermüdlicher Mann, in mittlen Jahren ohne den mindesten Anhang, den nach langjähriger Abwesenheit, alle Bekanntschaft in dieser Provinz mangelt, beabsichtigt die Anschließung an eine Person, welche einige Mittel besitzt, sei es in einem bereits etablirten oder neu anzulegendem Gewerbe jeglicher Art; kostenfreie Adressen werden im Laden, Bischofs-Straße No. 2 erbeten.

Unterrichts-Anzeige.
Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren als Hofmeister engagirt, von Breslau abwesend war, kehrt dahin zurück und wünscht einige Privatstunden, vorzüglich im Clavierspielen, der Mathematik und dem Zeichnen bei Lampenbeleuchtung nach Gyps zu geben. Herr Senior Gerhard, wohnhaft auf dem Elisabeth-Kirchhofe, will so gütig seyn, das Nähere darüber mitzutheilen.

Reisegelegenheit.
Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 15 und 16 d. Mts. zu erfragen Reusche Straße; No. 26.

Reisegelegenheit nach Berlin
ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. v. Frankenberg, von Bogislawitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Colomb, Lieutenant, von Potsdam; Hr. v. Colomb, Referendarius, Hr. v. Hermensdorff, Lieutenant, beide von Neisse; Hr. Karnatz, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Schwartz, Kaufmann, von Riga. — Im goldnen Schwerdt: Herr Bergmann, Kaufmann, von Barmen; Hr. Döring, Kaufm., von Charlottbrunn. — Im blauen Hirsch: Hr. Bergmann, Oberamtmann, von Camenz; v. Ziemietzka, von Oels. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg; Hr. v. Bethusy, Lieutenants, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron Conway v. Watersford-Perglaß, Hof-Schauspieler, von Leipzig. — In der großen Stube: Hr. Bloch, Kaufmann, von Bernstadt. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lieres, von Plohmühle. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Lieutenant, von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Held, Baumeister, von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. Seeliger, Superintendent, von Oels. — Im Privat-Logis: Hr. v. Tschirschki, von Kobelau, Ritterplatz No. 8; Herr Böhmer, Gutsbesitzer, von Gros-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.